

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
24 (1910)**

80 (7.4.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531017](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531017)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei sechsmonatlicher 4 50 Pfg., jährlich 8 50 Pfg., bei sechsmonatlicher 4 50 Pfg., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren. — Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

Mit Sonntagsbeilage.

Interate werden die fünfgepaltenen Korpuszelle oder deren Raum für die Inserenten in Rültingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Hüllalen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtsige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 7. April 1910.

Nr. 80.

## Der Kampf der Bauarbeiter.

Selten noch haben gewerkschaftliche Arbeiterkongresse in so hohem Maße die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt wie die Verbandstage der Bauarbeiter, die am Montag und Dienstag in Berlin tagten. Es waren nicht nur wirtschaftliche Interessen von ganz außerordentlicher Bedeutung, über die hier durch den Beschluß der Verbandssammlungen entschieden wurde, sondern darüber hinaus standen höchste Allgemeininteressen der gesamten deutschen Arbeiterbewegung auf dem Spiel. Nach der Kriegserklärung der Unternehmer von Dresden hätte jedes Schwanken, jedes Zurückweichen der Arbeiter für die gemeinsame Sache der Arbeiter schlimme Folgen haben müssen, und man darf darum den Bauarbeitern dafür danken, daß sie mit einer Einmütigkeit, die auch ihren Gegnern Respekt abnötigen wird, auf ihrem bisherigen Standpunkt verharren und ohne Rücksicht auf mögliche Konsequenzen jedes Eingehen auf die provokatorischen Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes ablehnten.

Wer die Verhandlungen von Dresden und die von Berlin mit einiger Unbefangenheit verfolgt hat, der wird unbedingt und ohne Rücksicht auf seinen sonstigen Parteistandpunkt zugeben müssen, daß hier die größte Reife, Besonnenheit und Geschicklichkeit auf Seiten der Arbeiter zu finden ist. Von jener Surrealistik, die die Dresdener Verhandlungen der Arbeitgeber auszeichnete, war auf den Berliner Verbandstagen nichts zu bemerken. Niemand kann daran zweifeln, daß die Arbeiter den Frieden wollten, daß sie aber auch bereit sind, mit einer noch nicht dagewesenen Schärfe den Kampf zu führen, wenn er ihnen aufgezwungen wird. Umgekehrt hat man in Dresden bei den Arbeitgeber den Mund so voll genommen, daß das Endergebnis, wie es auch ausfallen mag, in keinem Verhältnis zu den gebrauchten starken Worten stehen wird. Die Dresdener Beschlüsse, die in Wirklichkeit die Befestigung jeder Kartellgemeinschafter und die Erziehung einer schrankenlosen Unternehmerdiktatur bedeuten, sind für die Arbeiter für alle Zeiten unannehmbar und sie werden nicht aufhören, ein Kampfsobjekt zu sein, solange sie nicht zurückgenommen oder praktisch bedeutungslos geworden sind.

Auf ihre Annahme haben ja auch die Schatzmacher der Arbeitgeberbewegung keinen Augenblick gerechnet. Sie wollen den Kampf, wollen die Stilllegung der Bauindustrie, wollen die Gefährdung oder Vernichtung von hunderten tausenden wirtschaftlichen Existenzen, weil sie den spekulativen Interessen gewisser Gruppen von Bankkapital und Terraingesellschaften entsprechen. Die kleinen Bauunternehmer aber, die sich vorreden lassen, es gelte den gemeinsamen Feind, die Arbeiterbewegung, niederzukämpfen und für alle Zeit unschädlich zu machen, werden wahrscheinlich zu spät bemerken, daß sie von ihnen leitenden Strategen mit Rücksicht und in voller Voraussicht des Endeffekts in den Vorfuß geführt worden sind. Nach dem Kampfe werden die Gewerkschaften stärker dastehen denn je, das Schlachtfeld wird aber mit den Zeichen der keinen selbständigen Existenz bedekt sein. In der kapitalistischen Bauarbeiterwelt, wo der Große den Kleinen frist, gibt es eben keine Arbeitersolidarität in so vollkommenem Sinne wie es eine Arbeitersolidarität gibt. Denn die Arbeitersolidarität beruht eben nicht bloß auf rein materiellen Interessen, sie steht unter der Fahne der Humanität und wird zusammengehalten durch die Kraft einer großen sittlichen Forderung. Dagegen kommen bloße Geschäftserwägungen und Profitinteressen auf die Dauer unweniger auf, als sich eine volle Liebereinstimmung unter ihnen doch niemals erzielen läßt.

So kann man heute schon feststellen, daß die öffentliche Meinung, soweit sie nicht unmittelbar im Solde der beteiligten Unternehmergruppen arbeitet, durchaus auf Seite der angegriffenen, ihr Recht und ihre Existenz verteidigenden Arbeiter steht. Diese Stimmung ist so stark und allgemein, daß selbst streng konservative Blätter ihr Rednung tragen müssen. Kommt es zum Ausschreiten, dann wird die kämpfende Arbeiterkraft von der Sympathie der breitesten Massen der Bevölkerung getragen werden. Davon werden sich aus dem Verlauf der Berliner Verhandlungen und aus der Aufnahme, die sie allüberall fanden, auch die Unternehmer überzeugen haben. Vielleicht wird ihnen auch bald begrifflich gemacht werden, daß sich das Volk die schrankenlose Diktatur einer despotischen Minderheit auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens ebensowenig gefallen lassen will wie auf dem der Staatsverfassung. Die neuesten Vorgänge im Bauwesen haben die Arbeiter zu guter Zeit daran erinnert, daß der Kampf, den sie führen, nicht bloß der politischen Unterdrückung sondern auch der kapitalistischen Ausbeutung gilt.

Über die Verhandlungen der Bauarbeiterverbände, die

teils öffentlich, teils vertraulich gepflogen wurden, sei kurz folgendes mitgeteilt:

Die Maurer- und Bauhilfsarbeitervertreter tagten im Gewerkschaftshaus. Der Reichstagsabgeordnete Bömelburg hielt bei den Maurern die Eröffnungsrede. Er schloß dieselbe mit den Worten: „Wir werden den Kampf aufnehmen, wenn er uns zugemutet wird. Wenn uns die Unternehmer den Kampf aufzwingen, dann werden wir nach einem bekannten Wort sagen: „Parbon wiech nicht geben.“

Unter lebhaften Entschuldigungsbedingungen machte Bömelburg Mitteilung von einem Telegramm, wonach in Nürnberg 300 Maurer und 500 Bauhilfsarbeiter entlassen worden seien. Das sei ein glatter Tarifbruch der Nürnberger Unternehmer. Es wurde eine Resolution zur Diskussion gestellt, in der die Arbeiter es ablehnten, daß die Tarifverträge abgeschlossen werden zwischen den Zentralvorständen der Organisationen. Träger der Tarife müssen die örtlichen Organisationen sein. Ebenfalls müßte der Verbandstag es ablehnen, in einem Vertragsentwurf Durchschnitts- oder Stahlfeldlöhne festzulegen. Völlig undisfutebar seien auch die Forderungen, betreffend die Akkordarbeit und den Arbeitsnachweis.

Dieselbe Resolution lag dem Verbandstag der baugewerblichen Hilfsarbeiter vor. Die auch hier einstimmig angenommen wurde.

In den Vereinshallen tagte der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, zu dem 139 Delegierte erschienen waren. Der Hauptvorsitzende Friedrich Schaber-Hamburg betonte in seiner Eröffnungsansprache die Notwendigkeit, den Kampf vorzubereiten. Er brachte in seinem Bericht über die Verhandlungen zum Ausdruck, daß das Vertragsmuster der Unternehmer überhaupt nicht in weiteren Verhandlungen verhandlungsfähig sei, sondern daß es hier nur eine glatte Ablehnung geben könne. Aus diesem Grunde werde man sich auch nicht auf Vermittlungsversuche von Sozialpolitikern oder Regierungsbeamten einlassen. Man müsse sich darüber klar sein, daß ein Kampf bevorstehe, der das ganze Wirtschaftsleben Deutschlands in Mitleidenschaft ziehen werde. An den Bericht des Vorsitzenden knüpfte sich eine ausgedehnte Debatte.

Alle Redner sprachen sich scharf gegen die Annahme des Vertragsmusters der Unternehmerorganisationen aus. Die Annahme wäre der Nagel zum Sarge der Organisation, führte ein Redner aus. Nach Schluß der Verhandlungen am Dienstag wurde die Resolution, welche die Vertragsvorschläge ablehnt, ebenfalls einstimmig angenommen.

Der christliche Bauarbeiterverband hielt am Montag und Dienstag ebenfalls in Berlin seine Generalversammlung ab, um zu den Zumutungen des Arbeitgeberverbandes Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Wiedberg berichtete über die Sachlage. Nach einer lebhaften Diskussion in der Öffentlichkeit wie in der vertraulichen Sitzung wurde der Vertragsentwurf als unannehmbar abgelehnt.

Mittlerweile ist von den Arbeitgebern der Kampf bereits aufgenommen worden. Zu der Ausperrung in Nürnberg kommt aus Bamern die Nachricht, daß in Bamern-Elberfeld 3000 Bauarbeitern gekündigt worden ist.

## Politische Rundschau.

Bant, 6. April.

### „Wir weisen auf das Gesetz!“

„Wir“ sind in diesem Falle nur der Vokal der Majestät. Denn „wir“ sind bloß der Berliner Polizeipräsident von Jagow.

Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow preßt öffentlich und offenkundig auf das Gesetz, indem er eine Versammlung unter freiem Himmel nach der andern verbietet. Die lächerlichsten Polizeikünfte, durch die sich einst Sackhen unter seinem alten Vereingeseß betraut machte, müssen ihm dazu dienen, aus dem § 7 des Reichsvereinigungsgesetzes den klaren wörtlichen Sinn wegzunehmen und die dort gewährleistete Versammlungsfreiheit für seinen Wirkungsbereich tatsächlich aufzuheben.

Die „Demokratische Vereinigung“ hatte für den kommenden Sonntag um Genehmigung einer Versammlung im Humboldtthain nachgeholt. Die Genehmigung ist ihr versagt worden, weil der zur Verfügung stehende Raum von 17 744 qm für die zu erwartende Menschenmenge nicht ausreichen soll. Es würde nach der Vermutung des Polizeipräsidenten ein Gedränge entstehen, und daraus soll Gefahr für die öffentliche Sicherheit im Sinne des § 7 des Reichsvereinigungsgesetzes zu befürchten sein. Hierbei hat das sorgfältige Auge der Obrigkeit ein Fußgängergeratter entdeckt, aber welches Menschen fallen und so in die Gefahr des Zertretenwerdens geraten könnte.

Mit Heiterkeit wird es die Welt erfahren, daß der Berliner Polizeipräsident, der am 6. März seine Leute auf friedliche Spaziergänger einhauen ließ und sie dafür noch belobte und belohnte, nun auf einmal um die Sicherheit von Versammlungsbefehlern so besorgt ist, daß er die Versammlung lieber ganz verbietet, um nicht die Härten der Besucher der Gefahr des Zertretenwerdens auszuweichen. Daß man einen Park, wenn er wirklich überfällt ist, so gut wie einen Saal aus Gründen der Sicherheit gegen weiteren Zugang absperren kann, scheint dem Scharfmann des Polizeipräsidenten allerdings entgangen zu sein. Außerdem aber hat er sich in eine äußerst fatale Lage gebracht durch die Behauptung, die Beamten hätten einen Besuch von 50—60 000 Menschen in Aussicht gestellt, während die betreffenden Herren versichern, das zu erklären sei ihnen gar nicht eingefallen, sie hätten vielmehr darauf hingewiesen, daß am 15. Februar 50—60 000 Menschen im Humboldtthain versammelt waren und alles — Abwesenheit der Polizei — völlig glatt und ohne Unfall abgelaufen sei.

Der Polizeipräsident von Berlin preßt eben nicht nur auf das Gesetz, sondern auch auf die Logik, auf die objektive Wahrheit und ganz besonders auf die Beschlüsse der Berliner Stadtverordnetenversammlung, die den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Versammlungsfreiheit der Bevölkerung nicht weiter durch Herrn v. Jagow beeinträchtigt werden möge. Die Berliner Bevölkerung steht aber umgekehrt auf dem Boden der Gerechtigkeit, sie wird sich das Recht, das ihr Herr v. Jagow verweigert will, nie bis her einfach nehmen!

## Deutsches Reich.

Die rheinische Großindustrie mit der Sozialdemokratie gegen das Zentrum.

Die Rheinisch-westfälische Zeitung sprach sich kürzlich in einem Artikel über „Schwarz-rot-blaue Wahlbündnisse“ dahin aus, daß das Zweckbündnis zwischen Liberalen und Sozialdemokraten bei den Offener Gemeindevahlen nicht nur gerechtfertigt sei, sondern erweitert und auch bei politischen Wahlen ins Auge gefaßt werden müsse. Das Blatt führte in Nr. 344 aus:

Bei der Hauptwahl wählt man den Besten, bei der Stichwahl den Bestmöglichen. Wir würden ein Bündnis mit dem Zentrum vorgehen. Aber das Zentrum macht heute bei Reichstagswahlen das beste Geschäft, indem es mit den Sozialdemokraten sich einigt, wo beide gegen die Nationalen in Stichwahl stehen und indem es die eigene Stichwahl gegen die Sozialdemokratie ruhig der immer wieder direkt und indirekt hinausgeworfenen Wahlung anvertraut, daß „selbstverständlich niemals“ ein Nationaler einen Sozialdemokraten wählen werde. Wir der seit Jahrzehnten unüberwindlichen Stellung des Zentrums in Rheinland und Westfalen wird mit einem Schlage aufgeräumt, wenn die Nationalen rund heraus erklären: wir können und werden Bündnisse mit beiden Parteien schließen; wir können rechts und wir können links, wir werden uns nach rechts zuerst anbieten, aber willst du nicht, so drehen wir um.“

Die Kreuzzeitung war über diese nächsten Wahlbetrachtungen ganz entsetzt und schrieb in ihrer letzten Wochenchau:

Bisher haben die Nationalliberalen in Preußen gleich den Konservativen eine Ehre darin gesetzt, solchen Parteien nicht nachzugeben, denen das Vaterland und die Monarchie nicht das höchste politische Ideal ist; das Vaterland ging ihnen über die Partei. Heute wollen sie die internationale, kommunistische und republikanische Sozialdemokratie gegen das Zentrum auszuspielen, von dem sie in nationaler, wirtschaftlicher und verfassungspolitischer Hinsicht wahrlich kein Abgrund trennt, sondern im wesentlichen nur der religiöse Gegensatz.

Darauf antwortet das rheinische Unternehmerblatt in Nr. 364 vom 5. April:

... Hätten die Konservativen nur einigermaßen Fühlung mit unserer Großindustrie, so wählten sie, daß dort die demagogischen Zentrums-„Arbeiter-Sekretäre“, die hier im Westen herrschen und bei den Wahlen in Frage kommen, viel schlimmer sind als sozialdemokratische Agitatoren, weil sie unter Mißbrauch der religiösen Instinkte viel leichteres Spiel bei den gegen die Industrie aufgerichteten Massen haben als die Gewissen. Ehe deshalb die Nationalen sich diesen Leuten überantworten, werden sie künftig zu erwägen haben, ob sie mit einem Zweckbündnis mit den Sozialdemokraten etwas besser vorwärts kommen.

Berlin, 6. April. Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten werden sich heute Mittwoch auf Einladung





# Steingut

Teller, gross, weiss . . . Dutzend 60 Pf.  
 Teller, klein, weiss . . . Dutzend 50 Pf.  
 Teller, gross, bunt . . . Dutzend 75 Pf.  
 Teller, klein, bunt . . . Dutzend 50 und 60 Pf.  
 Tassen mit Untertassen, H. dek., Dutzend 2,00 Mk.

Blumenkübel, creme und bunt . . Stück 35 Pf.  
 Kinderbecher, dekor., à Dutz. 75, 100 und 140 Pf.  
 Milchbüble mit Schrift  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  1 1 $\frac{1}{2}$  2 liter  
 weiss . . . 15 20 25 35 40 55 Pf.  
 blau Zwiebel 20 30 35 40 50 60 Pf.

## J. Egberts :: Grosses Geschäftshaus.

**Gruppenbühnen 1.**  
 Arb.-Gesangv. Freie Brüderschaft.  
 Am Sonntag den 10. April  
 im Lokale des Bieres Freje

**Grosser Ball**  
 verbunden mit  
 turnerischen Aufführungen und  
 :: Gesangsvorträgen ::  
 Anfang 7 Uhr abends. Zu zahl-  
 reichem Besuch ladet freundlich ein  
**Der Vorstand.**

**Nordenham.**  
 Meine Wäscherei u. Plätterei  
 bringe in empfehlende Erinnerung.  
**Frau Martha Drud**  
 Viktoriastraße 14, 2. Etage.  
 Empfehle mich zur  
 Anfertigung von Damenbüten  
 Moderne Fassons und Blumen  
 in großer Auswahl. ::  
 Aufgarnieren von Säuten  
 schnell und billigst.  
 G. Westphal, Berl. Bismarckstr. 130,  
 portiere, neben Elyptum.

Prima trocken geräucherter  
**Schinken**  
 mit kurzem Bein,  
 ganze Schinken pro Pfd. 1.10 Mk.  
 — empfiehlt —  
**S. Vohs, Almenstr. 3.**  
**: Naphthalin :**  
 1 Pfund 25 Pfg.  
**J. H. Cassens,**  
 Bant, Peterstraße 42 u. Schaar.

Das diesjährige  
**Gewerkschafts-Fest**  
 in Brake  
 findet am 28. u. 29. Mai  
 neben der Vereinigung statt.  
 Marktgeschäfte, welche gewillt sind,  
 das Fest zu besuchen, wollen sich  
 umgehend mit mir in Verbindung  
 setzen, um die Platzfrage besser  
 regeln zu können.  
 Paul Tenzer, Brack, Lange Str. 32.  
 Das Gewerkschafts-Kartell.

**Verband d. Schiffszimmerer.**  
 Wegen des Vortragsaufus findet  
 die nächste Mitglieder-Versammlung  
**Donnerstag den 7. April**  
 statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
**Der Vorstand.**

**Banter Volksküche.**  
 Wellenstraße.  
 Donnerstag: Bunte Bohnen mit Sped.

**Opera-Theater**  
 Marktstrasse 24  
**Bester Kinematograph**  
**Programm**  
 vom 6. bis 8. April.

Reichend, u. hochinteressante  
 Naturaufnahme.  
**Die Lebensgeschichte**  
 eines Schmetterlings  
 Eine lehrreiche Illustration der ver-  
 schiedenen Vorgänge im Leben eines  
 Schmetterlings.  
**Ein schweres Frühstück.**  
 Orig. Humoreske. Lachen ohne Ende.  
**Der Jongleur.**  
 Grosses Drama aus dem Artistenleben  
 Sensationelle Darstellung.  
**Pathé Journal.**  
 Kinematographischer Bericht über die  
 interessantesten Ereignisse der Woche.  
**Der erste Schmerz**  
 Ergreifende Schilderung, spannende  
 Handlung.  
**Herr Schulze mit dem**  
**- Tamtam-Schläger -**  
 Humoristischer Schläger. Wer lachen  
 will, der sehe sich dieses Bild an.  
**Der Provinz-Onkel.**  
 Ein Bild von solch hochhumoristischer  
 Wirkung, dass man aus dem Lachen  
 nicht herauskommt.

**Tonbild: „Ave Marie“**  
 Einlage:  
**Zur rechten Zeit**  
 Spannendes, amerikanisches Drama.

**Verloren**  
 eine Flasche Kohlenläure  
 Nr. 59935 von der Logarettbrücke,  
 Kaiserstraße bis Rummers Restau.  
 Wiederbringer erhält Belohnung.  
 Vor Anlauf wird gewarnt.  
 Geinr. Wehmann, Bant.

**Verband der Zimmerer,**  
 Zohlstelle Wilhelmshaven.  
**Freitag den 8. April, abends 8 Uhr,**  
 in Zedewassers Zivoli zu Tombeich:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Verbandsangelegenheiten.  
 2. Kartellbericht.  
 3. Die Beschlüsse der außerordentl. Generalversammlung.  
 4. Beschlußfassung über ev. weitere Maßnahmen.  
 5. Verschiedenes.  
 Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.  
**Der Vorstand.**

**Operette!**  
**Donnerstag den 7. u. Freitag den 8. April:**  
 Zur Ankunft des Nordseegeschwaders!  
**Zwei grosse Festvorstellungen.**  
 An beiden Abenden Festpyrolog  
 gesprochen von Fr. Käthe Marling.  
 Novität! Novität!  
**Die Förster Christel.**  
 Operette in 3 Akten von Buchbinder. — Musik von Jarno.  
**Sonntag den 10. April, nachm. 3 1/2 Uhr:**  
**Fremden-Vorstellung**  
 Abends 8 Uhr:  
**Das süsse Mädcl.**  
 Operette in 3 Akten von Reinhardt.

Demnächst erscheint:  
**Darlehen-, Hypotheken-, Kautions- u. Adressenschwindel**  
**Die Uebervorteilung d. Kleinkaufmanns**  
 Zu beziehen von dem Bureau der Kreditschutz-Ver-  
 einigung, Heppens, Oststr. 2 und durch jede Buchhandlung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Emden.  
**Nachruf!**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 4. d. Monats  
 unser Kollege, der Schlosser  
**Koene Gödeken**  
 infolge eines Unfalles im Alter von 31 Jahren verstorben  
 ist. Ehre seinem Andenken!  
**Der Vorstand.**  
 Die Beerdigung findet am Freitag den 8. April cr.,  
 nachm. 3 Uhr, vom Spieker Nr. 9 aus statt.  
 Regere Beteiligung wird erwartet.

**Verband der Hausangestellten**  
**Donnerstag den 7. April,**  
 abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
 bei Frau Schübeck, Peterhof.  
**Heute Donnerstag:**  
 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 im Colosseum.

**Sozialdemokr. Wahlverein**  
**Nordenham.**  
 Am Donnerstag den 7. April,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
 im Vereinslokal (Job. Kohners).  
 Tages-Ordnung: —  
 1. Vorstandsbericht.  
 2. Kasfenbericht.  
 3. Vortrag: Das neue Schulgesetz.  
 Referent Gen. A. Schulz, Bant.  
 4. Kommunales.  
 5. Verschiedenes.  
 Mitgliedsbuch legitimirt.  
 Das Erscheinen sämtlicher Ge-  
 nossinnen und Genossen ist dringend  
 erforderlich. **Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
 Nach langer schwerer Krank-  
 heit starb am Dienstag morgen  
 mein lieber Mann und meiner  
 Kinder treuliebender Vater,  
 der Arbeiter  
**Albinus Gerriets**  
 im 67. Lebensjahre. — Dies  
 bringe mit der Bitte um stille  
 Teilnahme zur Anzeige.  
 Heppens, den 6. April 1910.  
**Frau Gerriets,** geb. Helme  
**S. Gerriets** und Frau.  
**S. Uhr u. Frau,** geb. Gerriets.  
 Die Beerdigung findet am  
 Freitag, nachm. 3 Uhr, vom  
 Trauerhause, Heppens, Ein-  
 gungstraße 16, aus statt.

**Bürgerverein Heppens.**  
**Nachruf!**  
 Am Dienstag den 5. April  
 entschlief nach langem schwerem  
 Leiden unser Vereinsmitglied  
**Albinus Gerriets**  
 im 67. Lebensjahre.  
 Der Bürgerverein wird ihm  
 stets ein ehrendes Andenken  
 bewahren.  
 Heppens, 5. April 1910.  
**Der Vorstand.**  
 Die Beerdigung findet am  
 Freitag den 8. April, nachm.  
 3 Uhr, vom Trauerhause, Ein-  
 gungstraße 16, aus statt.

# Norddeutsches Volksblatt

## Der historische Materialismus.

Von Prof. Dr. G. V. Sorghardt-Beelin nach den Aufzeichnungen des Gen. J. Vorobjow, Moskau, 2. April 1910.

Wir haben uns am ersten Vortrags-Abend mit den Aufgaben des historischen Materialismus beschäftigt und festgestellt, daß der wesentliche Inhalt der Geschichte nicht in den Ereignissen besteht, die die bürgerlichen Historiker allein uns erzählen — selbstverständlich gehören die Ereignisse mit zur Geschichte —, sondern daß die Geschichte in der Hauptsache in den sozialen Umwälzungen besteht, weil diese die Grundlagen abgeben, auf denen die einzelnen Ereignisse geschehen sind. Wir haben daraus eine Geschichtsauffassung oder Geschichtsphilosophie — das ist nicht ganz genau das selbe — gefolgert, die uns den Gang der Weltgeschichte erklären soll. Sie soll uns also nicht die einzelnen Ereignisse, sondern die Ursachen der sozialen Umwälzungen erklären. Das ist der eigentliche Zweck des historischen Materialismus.

Wie erklärt er nun die sozialen Umwälzungen, d. h. die Umwälzungen der sozialen Zustände, die Entwicklung der menschlichen Zivilisation? In der Tat besteht die Zivilisation in nichts anderem, als in der allmählichen Entwicklung der sozialen Zustände, also in den sozialen Umwälzungen. Und was haben wir unter sozialen Zuständen eines Volkes zu verstehen? Zu diesen gehört vor allen Dingen die soziale Verfassung des Volkes, seine Gesellschaftsform, seine Klassengliederung; das gehört wesentlich dazu die politische Verfassung, d. h. wie unter den verschiedenen Klassen die Macht verteilt ist. Das gibt ja die politische Form. Weiter gehört dazu das, was man ökonomische oder wirtschaftliche Verhältnisse nennt, das ist die Art und Weise, wie das Volk sich ernährt: Handel, Schiffahrt, Industrie, Landwirtschaft u. d. Zu dem gehört auch das Kriegswesen, das übrigens in sehr frühen Zeiten hauptsächlich nur des Nahrungserwerbs wegen vorhanden war. Es gehört dazu auch das Rechtswesen eines Volkes, die Anschauung über das, was Recht und Unrecht ist, ferner das, was Sitte und Unsitte ist, also die Moralanschauung, die Familien- und Eigentumsordnung, das Privatleben, der Stand von Wissenschaft und Kunst u. d. Also die Beziehungen, unter denen die Menschen einander leben, machen den sozialen Zustand eines Volkes aus. Und das alles ändert sich unablässig. Die Klassengliederung ist im Verlaufe der Jahrhunderte eine andere geworden; die Machtverteilung, also die politische Verfassung, das Rechtswesen, die Anschauungen der Moral, der Religion, das Familienleben haben sich fortgesetzt geändert.

Ueber die Ursache dieser Umwälzungen gibt uns nun der historische Materialismus Aufschluß. Er führt die Umwälzungen auf die Veränderung der ökonomischen Verhältnisse zurück. Es fällt den Vertretern des historischen Materialismus jedoch nicht ein, zu behaupten, daß die einzelnen Ereignisse sich aus den ökonomischen Verhältnissen erklären lassen, daß z. B. die Schlacht bei Austerlitz oder der Tod Gustav Adolfs durch sie verursacht sind; sondern es wird behauptet, daß die ökonomischen Verhältnisse, d. h. die Art und Weise, wie ein Volk seinen Lebensunterhalt erworben hat, sich im Laufe der Zeit geändert haben und daß sich dadurch auch die übrigen sozialen Zustände geändert und verschoben haben. Und diese Umwälzungen haben dann auch zu den politischen und historischen Ereignissen geführt.

Der historische Materialismus geht weiter und gibt uns auch Aufschluß über die Frage, warum sich die ökonomischen Verhältnisse geändert haben und worin diese Veränderungen bestehen. Er gibt als Ursache hierfür die Veränderung der Produktionsweise an, der Art und Weise, wie die Menschen produzieren, wie sie Güter für ihren Lebensunterhalt erzeugen.

Die ökonomischen Verhältnisse — die sachlichen, nicht die persönlichen — haben sich also geändert, weil die Produktionsweise eine andere geworden ist. Und die Produktionsweise der Menschen ist eine andere geworden durch die Steigerung der Produktivität der Arbeit. Hier haben wir eine abgeschlossene Kette von Ursachen und Wirkungen.

Im vorigen Artikel ist als der wichtigste Faktor in der Geschichte der Menschheit die Tatsache genannt worden, daß die Bedürfnisse der Menschen beständig zunehmen; daß demzufolge die Menschen beständig darauf bedacht sind, die Produktivität ihrer Arbeit zu erhöhen. Das ist der Vorgang, der den Gang der Geschichte der Menschheit erst erklärt. Also die Menschen nehmen beständig an Zahl zu und auch die Bedürfnisse jedes einzelnen Menschen nehmen beständig zu. Infolgedessen sind die Menschen beständig genötigt, die gesteigerten Bedürfnisse zu befriedigen. Da aber die allgemeinen Bedürfnisse schneller steigen, als die Produktivkraft der Menschen durch deren Vermehrung, so sind die Menschen von jeher gezwungen gewesen, die Produktivität ihrer Arbeit zu steigern, d. h. auf Mittel zu erfinden, wie sie bei gleicher Arbeitskraft mehr Produkte erzielen. Das haben die Menschen von allem Anfang an bis auf den heutigen Tag beständig getan und es ist kein Stillstand zu entdecken und die Produktivität der Arbeit wird auch noch weiter gesteigert.

Wodurch ist den Menschen das gelungen? Halten wir uns hierbei an die deutsche Geschichte, weil sie uns am nächsten liegt. Die historischen Nachrichten von den alten Germanen beginnen vor etwa 2000 Jahren. Sie leben da im Zustande der Eigenproduktion, d. h. jede Familie produzierte nur das, was sie für sich brauchte. Sie kamen schon in Verbindung mit den Römern; im wesentlichen waren sie aber wohl im Zustande der Selbstsuffizienz und hatten das Zeitalter ihres Romanenlebens gerade hinter sich. Nur

polnische Nachrichten sind über die alten Deutschen vorhanden. Vermutlich sind es ihrer viele Hunderttausende gewesen, die in kleinen Volksstämmen zerstreut und zerstückt waren. Alle Stämme mögen in ihrer Kulturentwicklung nicht gleichen Schritt gehalten haben. Sie lebten in der sogenannten Markgenossenschaft. Die einzelnen Stämme besaßen ein Gebiet, wie sie es für ihren Lebensunterhalt glaubten notwendig zu haben. Von einem Teil des Gebietes in der Mark wurde der Wald ausgerodet und daraus Ackerland gemacht; der größere Teil blieb als Wald und Weiden zur gemeinsamen Benutzung bei der Viehzucht. Das Ackerland wurde unter die Markgenossen alljährlich zwecks Bewirtschaftung und Nutzung verlost; im übrigen herrschte aber kommunistischer Vertrieh. Also das war ungefähr die Produktionsweise der Germanen zu damaliger Zeit. „Germane“ ist ein lateinisches Wort und bedeutet die „Westlichen“, nämlich die von den Kelten, welche im heutigen Frankreich wohnten, östlich wohnenden Völker. Die „Lettischen“ haben also keine Veranlassung, besonders stolz auf ihre „germanische“ Abstammung zu sein und die „Orientalen“, d. h. die südlich wohnenden Völker, besonders die Juden, mit Verachtung zu nennen.

Das einfachste Mittel der alten Deutschen, die Lebensmittel zu vermehren, um die gesteigerten Bedürfnisse zu befriedigen, bestand in der Vergrößerung des Ackerlandes durch Ausrottung von Waldstücken, dann durch eine verbesserte Produktionsweise, also durch intensiveren Bewirtschaftung des Bodens. Hier sehen wir schon, wie die Zunahme der Bevölkerung und der Bedürfnisse zu Eingriffen in die Produktionsweise zwingt, mindestens zu besserem Ackerbau führt. Man mußte aber die Produktivität der Arbeit immer mehr steigern und man kam dabei zur Arbeitsteilung, der Arbeit und der Fertigkeit. Diese der Andere jenes. Es entstand das Handwerk. Diese Entwicklung dauerte etwa 1000 bis 1200 Jahre, bis zum Ende des Mittelalters. Auch in der Landwirtschaft trat die Arbeitsteilung ein. Hier sieht man deutlich, wie die Produktionsweise eine andere geworden ist, und zwar nur verursacht durch die Vermehrung der Bevölkerung und der Bedürfnisse der Menschen.

Dann trat der Kapitalismus in die Erscheinung. Entsprechend den sich weiter steigenden Bedürfnissen der Menschen. Wir sehen die einfache Kooperation, d. h. mehr oder weniger Handwerker eines Berufes wurden durch den Kapitalisten in einer gemeinsamen Werkstatt untergebracht. Jeder der Handwerker arbeitete jedoch in der alten Weise weiter, nur nicht für sich, sondern für den Kapitalisten. Jeder stellte das Produkt ganz her. In der erweiterten Kooperation sehen wir verschiedene Handwerker in einer Werkstatt, die z. B. zur Herstellung von Wagen nötig sind. Und jeder der Handwerker arbeitete zunächst in der altergebrachten Weise in seinem Berufe weiter für den Kapitalisten. Die Produktivität der Arbeit steigerte sich nun weiter durch die Arbeitsteilung in der Werkstatt. Der einzelne Handwerker machte nicht mehr ganze, sondern nur Teilarbeit; immer mehr Teilarbeiter waren mit ihren Händen an dem Produkt tätig. Während z. B. in der Radelindustrie vorher ein Radel der fertigen Radeln herstellte, zog später der eine Arbeiter nur den Draht aus, der andere setzte den Kopf an und der dritte machte die Spitze. Alle arbeiteten zugleich und die Gesamtleistung war eine bedeutend größere als wenn jeder Arbeiter die ganze Radel anfertigte. Man nennt diesen Zustand in der Geschichte die Manufaktur (vom lateinischen manu factum, d. h. mit der Hand gemacht). Die Handgriffe, die der Einzelne bei solcher Teilarbeit zu verrichten hatte, wurden aber nach und nach durch die weitere Arbeitsteilung so vereinfacht, daß sie ganz mechanisch und ebensowohl und noch besser von Maschinen verrichtet werden konnten. Die Maschine kam zur Einführung. Wir sehen also, daß die Steigerung der Produktivität der Arbeit infolge der Steigerung der menschlichen Bedürfnisse zu einer vollständigen Umwälzung der Produktionsweise geführt hat. Durch die Anwendung neuer Arbeitsmittel und Arbeitsmethoden ist die Produktion eine andere geworden.

Nun behauptet der historische Materialismus, infolge der Veränderung der Produktionsweise sind auch die Beziehungen der Menschen zueinander und der gesamte soziale Zustand eines Volkes andere geworden. Die Umwälzung der Produktionsweise führte tatsächlich hinterher zu einer Umwälzung der herrschenden Gesellschaftsordnung. Unter Gesellschaftsordnung versteht man die Klassenordnung, d. h. welche Klassen von Volksgenossen es gibt und wie diese Klassen miteinander leben. Da muß nun gefragt werden, was für Klassen vorhanden sind, ferner zu welchen Klassen jeder Einzelne gehört und schließlich, in welchem Verhältnis die Klassen zueinander stehen und wie unter diesen Klassen die Machtverhältnisse verteilt sind. Das alles hängt nämlich ab von der Produktionsweise und es ändert sich, wenn die Produktionsweise sich ändert.

Wir haben die mehrfache Veränderung der Produktionsweise im Laufe der Jahrhunderte festgestellt. Wir hatten die ursprüngliche Eigenproduktion der Germanen unter der Markgenossenschaft, dann intensiveren Ackerbau, schließlich Entstehung der Arbeitsteilung und dann Aufkommen des Kapitalismus. Und nun vergleichen wir, wie die Gesellschaftsordnung sich geändert hat.

In der Urzeit, als die Germanen noch als Markgenossen lebten, gab es nach den Lieferleistungen Freie und Unfreie. Wahrscheinlich waren die Unfreien nicht Stammesgenossen, sondern ursprünglich Kriegsgefangene und deren Nachkommen. Die Stammesgenossen waren alle frei und es herrschte Gleichheit unter ihnen. Allerdings gab es

schon edle Geschlechter. Wahrscheinlich waren deren Stammväter die Ältesten des Stammes gewesen, die Aldermann. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Führer im Kriege, die Heerführer oder Herzöge. Aber jede Sippschaft wählte ihren Ältesten und jeder Stamm seinen Häuptling. Jeder freie Stammesgenosse konnte Häuptling werden. Obwohl also keine vollkommene Freiheit, weil die Heerführer im allgemeinen aus bestimmten Familien genommen wurden, unterschied sich der herrschende Zustand kaum von einer solchen. Nach 1000 Jahre später, als ein König über ganz Germanien gewählt werden sollte, wurde festgestellt, es müsse ein freigegebener Deutlicher sein. Daraus läßt sich schließen, daß jeder freie Volksgenosse durchaus berechtigt war, Häuptling zu werden. Wir können daher also sagen, daß bei den freien Germanen damals die Gleichheit herrschte.

Die Steigerung der Bedürfnisse bedingte nun die Steigerung der Produktivität der Arbeit, d. h. die Vermehrung der Lebensmittel entweder durch Vergrößerung des Ackerlandes infolge Vertiefung des Wald- und Weidelandes nebst intensiverer Bewirtschaftung des Bodens oder durch Erweiterung des Besizes überhaupt. Bei dem Bestreben, neuen Grund und Boden zu besitzen, kam es aber zu Kriegen mit den anderen Stämmen. Zum Kriegsziehen brauchte man jedoch Heerführer, die ursprünglich durch nichts ausgezeichnet waren und zunächst aus den Ältesten der Sippschaften genommen wurden. Eine Anzahl Sippschaften bildeten die Hundertschaften mit einem Häuptling als Heerführer. Diese Heerführer oder Herzöge (d. h.: „vor dem Heere ziehend“) nannten die römischen Geschichtsschreiber die Prinzen, d. h. die Erben, die Vorkämpfer. Aber die vor dem Heere herzogten, hatten eine Macht, die sie nach und nach anwandten, um sich zu wirklichen Herrschern zu machen. Wir sehen nun eine deutliche Klassifizierung eintreten. Die Herzöge wurden im Laufe der Jahrhunderte zu Königen und überhoben sich über andere Stammesgenossen.

Ursprünglich wurden die Acker alljährlich unter die Markgenossen verlost. Da der Boden aber immer intensiver bebaut werden mußte, so erließen das nicht praktisch, denn je länger ein Markgenosse auf einem Stück Land saß und dies bearbeitete, um so besser konnte er die Eigenschaften des Landes und um so mehr konnte er auf dem Lande bauen. Man verlängerte daher die Verlosungsperioden auf drei, fünf und sechs Jahre; so man überließ das Land auch auf Lebenszeit jedoch nur als Besitz, nicht als Eigentum. Da aber auch die Kinder des Besitzers das Land kannten und die Gewinne boten, es am intensivsten zu bewirtschaften, so vererbte sich schließlich das Land. Im 5. und 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ist auf diese Weise der Grund und Boden bei den Germanen zu Privateigentum geworden. Das hatte aber wieder eine Klassifizierung zur Folge.

Bei jeder Vererbung von Grund und Boden wurde dieser in so viele Parzellen geteilt, wie Erben vorhanden waren. Der Besitz wurde also klein. Randalman erbt auch nur der Älteste oder der jüngste Sohn und alle anderen Kinder werden eigentumslos oder der alleinige Erbe mühen die anderen Geschwister durch allerhand Naturalleistungen abfinden. Dadurch wurde der Grund und Boden belastet und der Eigentümer wurde der Schuldner der Mitigentümer. So kam es vor, daß die, die auf dem Hof saßen, für andere zu arbeiten hatten. Wir sehen, wie durch die Veränderung der Produktionsweise eine Besitz- und Eigentumslosigkeit und eine weitere neue Klassifizierung entsteht.

Es beginnt dann die Feudalzeit. Die Besitzer von Grund und Boden sind die Herren und die andern die Hörigen. Es kamen verschiedene Formen von Hörigkeit vor. Entweder die Hörigen mußten für den Grundherrn arbeiten oder sie begaben sich, wenn sie noch eine größere Grundfläche als Eigentum besaßen, in den Schutz des Grundherrn gegen Einfälle anderer Völker und wurden so dem Grundherrn gegenüber dienstpflichtig. — Es entstand die mittelalterliche oder feudale Gesellschaftsordnung. Also erst hat sich die Produktionsweise und dann haben sich die Gesellschaftsformen geändert; es sind zwei ungleiche Klassen geworden: die herrschende und die beherrschte.

Durch die Arbeitsteilung und das Handwerk entsteht und entwickelt sich der Handel. Es kommt eine ganz neue Klasse hinzu, die aber in die feudale Gesellschaftsordnung gar nicht paßt. Immer mehr Waren wurden hergestellt, die zum Austausch bestimmt sind. Die Städte wurden gegründet und die Kaufleute kamen aus dem Auslande und brachten Luxuswaren, wie Teppiche, Seidenwaren u. d. Der Handel, der sich zunächst nur auf einheimische Produkte beschränkte, nahm einen großen Aufschwung. Handwerk und Handel waren aufeinander angewiesen und hatten andere Interessen als der Landadel. Handwerker und Händler oder Kaufleute sahen in den Städten und bildeten eine neue Klasse, das Bürgertum. Es entstanden Rämpfe zwischen den mächtig gewordenen Stadtherrn, den Patriziern, und den Grundherrn, dem Adel, der auf dem Lande herrschte. Wir sehen hier wieder, daß die einzelnen politischen Ereignisse aus den Klassenkämpfen hervorgehen und daß diese entstanden sind durch die Umänderung der Produktionsweise. Also die Umwälzung der Produktionsweise führt zu Klassenkämpfen und damit zu historischen Ereignissen, und weiter führt sie zur Abänderung der Gesellschaftsformen, zu neuen Klassen und zu neuen Machtverhältnissen innerhalb dieser Klassen.

Das Kapital greift nun in die Produktion ein. Sofort entstehen wieder neue Klassen, neue Beziehungen innerhalb des Bürgertums und neue Klassengegenstände und Klassenkämpfe. Der Handwerker wird Arbeiter und der Händler Kapitalist. Man darf diese Umwälzung aber nicht so haarig nehmen; Gegenstände hat es auch im Handwerk zwischen

Weiter und Gefellen geben. Aus den neuen Klassen sind neue große Klassenkämpfe zwischen Arbeitern und Kapitalisten entstanden...

Was dann der historische Materialismus weiter behauptet, bedarf keiner besonderen Begründung. Wenn sich unsere sozialen Zustände und unsere Gesellschaftsordnung ändern...

Wir sehen also, daß mit dem Wachstum der menschlichen Bedürfnisse die Produktivität der Arbeit durch Umwälzung der Produktionsverhältnisse unablässig steigt.

Der nächste Vortrag soll nun die Anwendung des historischen Materialismus zum Verständnis der Geschichte, insbesondere der Geschichte der Gegenwart behandeln.

(Der nächste Vortrag findet hier heute (Mittwoch) abend im Troitz zu Heppens statt.)

Bericht des Arbeiter-Sekretariats Rüstingen-Wilhelmshaven (Hant, Peterstraße 22) über den Monat März 1910.

Table with 2 columns: Category (e.g., Expeditionstage, Besuche) and Value (e.g., 25, 332).

Table with 2 columns: Category (e.g., Die verhandelte Angelegenheiten und Schriftsätze betreffen die Gruppen) and Value (e.g., 73, 63).

Das Sekretariat wurde aufgesucht von Männlichen Arbeitern 258 mal, Weiblichen Arbeitern 66 mal...

Von den Besuchern waren nur gewerkschaftlich organisiert 96, nur politisch organisiert 26, beides 57.

Table with 2 columns: Category (e.g., Von den Besuchern waren) and Value (e.g., 194, 47).

Zweimal interessierte der Sekretär persönlich; neue Alten wurden 7 angelegt.

Jeden dritten Mittwoch im Monat hält der Sekretär Sprechstunden in Jever ab und zwar von 7 bis 9 Uhr abends im Gasthof zur Traube (Kugust Wiroer).

Parteinachrichten.

Die Maifeier in Dresden wird durch einen großen Umzug, der von der Polizei genehmigt worden ist, sowie durch eine Massenmeeting auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten großen freien Platz begangen werden.

Der Sozialdemokratische Verein für Neuh. i. L. hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach einem Referat über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Landtage wurden für die im September d. J. stattfindenden Landtagswahlen die Kandidaten aufgestellt.

Zum Delegierten für den internationalen Kongress in Kopenhagen wurde Genosse Wurm-Berlin gewählt. Er wird den zweiten thüringischen Bezirk (Weimar III und die beiden Neuh.) vertreten.

Gewerkschaftliches.

Eine „gefegnete Logung“. Der Gesamterverband der euaugelfchen Arbeitervereine Deutschlands hält am 17., 18. und 19. Mai in Eberfeld seine diesjährige Delegiertenversammlung ab. Die Tagesordnung besteht in der Hauptsache aus einem Vortrage: Wie können wir die handarbeitende Jugend unseres Volkes für Christentum und Vaterland retten? Im übrigen enthält das Programm einen Teatabend, ein bergisches Familienfest, eine Fahrt nach Wüdingen und Schmal Burg, eine Besichtigung der höheren Textilschule und zweimal gemeinschaftliches Mittagessen.

der Einladung, daß die Tagung eine „gefegnete“ sein möge, nicht noch bedurft.

Die Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie ist groß. In den badischen Amtsbezirken Rannheim und Heideberg sind, wie eine Umfrage ergeben hat, in 22 Orten nicht weniger als 4177 Arbeiter beschäftigungslos und 205 Arbeiter arbeiten nur halbe Tage.

Der belästigte Arbeitgeberbund. Vor dem Frankfurter Schöffengericht hatte sich am Freitag der Gauleiter des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Lehmann-Frankfurt a. M., wegen Belästigung des ehemaligen Vorsitzenden des Südwestdeutschen Arbeitgeberverbandes für das Transportgewerbe, Kraher-Heideberg, sowie seines Bruders zu verantworten.

Soziales.

Städtische Arbeitslosenversicherung. In der Bürgerauschubung der Stadt Freiburg (Baden) gelangte nach dreieinhalbstündiger, zum Teil recht lebhafter und scharfer Debatte die Einführung der städtischen Arbeitslosenversicherung durch Stichtagsbescheid des Oberbürgermeisters zur Annahme.

Studium der Schiffs- und Tropenkrankheiten. Bei der Hamburger Bürgerchaft ist ein Senats-Antrag eingegangen auf Erbauung eines Instituts zum Studium der Schiffs- und Tropenkrankheiten, mit einem Kostenaufwand von 1.200.000 Mk.

Gegen die Abmontenerversicherung vorzugehen, be' absichtigt auch die bayrische Polizeiverwaltung. Sie hat sich bereit erklärt, sich mit der Verwaltung der Reichspost in Verbindung zu setzen, um Zeitungen, die Abmontenerversicherung betreiben, vom Postvertrieb auszuschließen, denn es sei nicht Aufgabe der Post, Versicherungsgebühren ohne Entschädigung einzutreiben.

Aus dem Lande.

Eine kombinierte Partei- und Gewerkschaftsversammlung wird auf Sonnabend den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, nach dem Hof von Oldenburg einberufen. Die Gewerkschaften werden gebeten, sich mit ihren Versammlungen so einzurichten, daß dieser Tag für die kombinierte Versammlung frei bleibt.

Die Wilhelmshavener Aktienbrauerei als Mietsherr. Unter dieser Sidmarke beschreiben wir vor einiger Zeit das Verhalten der Aktienbrauerei gegenüber der Pächter ihrer hiesigen Wirtschaft und des völlig in undurchschaubarem Zustande befindlichen Hauses und des Inventars. Jeder Hauswirt würde für schleunige Abhilfe gefogert haben, um dem weiteren Verfall des Hauses und des Inventars vorzubeugen. Anders die Aktienbrauerei, sie verlangt weiter Miete von dem hereinfallenden Pächter ohne Gegenleistung und als dieser gestift auf die §§ 536 u. ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches Abhilfe und Schadenersatz verlangt, greift die Direktion der Aktienbrauerei nach dem Grundsatze: Gewalt geht vor Recht! zu einer wahren Hinterwälderpolitik, indem der Direktor die Frau des abwesenden Pächters in ein Gespräch verwickelte, um dieselben seine Angestellten unbemerkt mit dem Pächter übergebenem Geldsumme und dem vorhandenen Bier davongeben, damit die Rot den Pächter zwingt, von dem Betrage zurückzutreten und ärmer davonzugeben als er noch hier gekommen ist.

Ein Ballon ging am Sonnabend in geringer Höhe über unserm Ort. Wie verlautet, ist derselbe bei Handorf niedergegangen. Bei der Landung soll ein Offizier ein Bein gebrochen haben und ins Dammmer Krankenhaus gebracht sein.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest soll am 28. und 29. Mai auf dem Festplatz neben der Vereinigung begangen werden. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Einen schweren Unfall erlitt am Montag morgen der beim englischen Dampfer Baddington beschäftigte Arbeiter Witze aus Holtwarden. Der Dampfer hat einen von vorne bis hinten durchgehenden Lukenaufbau von etwa zwei Meter Höhe, der außerhalb der Wäsche mit einem Geländer umgeben ist.

Der Sturm bricht los! Die Arbeitgeber im Baugewerbe haben ihre Arbeiter zum 15. April gefündigt, eine unnötige Maßnahme, da beim Baugewerbe die Verträge

festgelegt ist, daß eine Kündigung ausgeschlossen ist. Nun mag kommen, was da kommen will, die Arbeiter sind gewöhnt und werden auch im Kampfe ihren Mann stehen.

Der, 6. April. Heber die hannoversche Städteordnung hielt Genosse Maas ein sehr interessantes Referat in der leider nicht gut besuchten Wahlvereinsversammlung.

Zusatzbeitrag im Schneidergewerbe. Der hiesigen Filiale des Schneiderverbandes ist es gelungen, ihren ersten, sehr günstigen Tarif mit den hiesigen Maßgeschäften auf zwei Jahre abzuschließen. Die Schneider haben jetzt endlich auch die feuerzehrenden Arbeiter und Nichtbürger haben nur das Recht, das M. . . zu halten durch ein notwendiges demokratisches Wahlrecht zum Landtag erst befreit werden kann.

Streik im Holzgewerbe. In der Möbelabrik der Firma Reuter & Söhne haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil die Firma sich weigert, die Höhe anzuerkennen und die 9/10stündige Arbeitszeit, welche die Kleinmeister anstandslos bewilligt haben.

Der Arbeiter-Radfahrerverein Preiß aus hält am Donnerstag den 7. d. Mts. seine Mitgliederversammlung im Colosseum ab. Da eine außerordentlich wichtige Tagesordnung vorliegt, so werden die Mitglieder an dieser Stelle gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Aus aller Welt.

Mein Haus ist ein Vethaus. In dem russischen Grenzorte Wjstina soll es nach einer Meldung des Ostdeutschen Grenzboten am Sonntag in der Nähe zu einer blutigen Schlägerei zwischen Litauern und Polen gekommen sein, bei der die herbeigerufenen russischen Grenzpolizisten schließlich von der Waffe Gebrauch gemacht hätten.

Der Ausbruch des Vekna. Aus Rom wird vom 4. April berichtet: Die Nachfristen vom Vekna lauten wieder beunruhigender. Es werden wieder größere Lavamassen ausgeworfen. Der Hauptstrom nimmt seinen Vortrieb mit einer Front von zweihundert Metern und einer Höhe von sechs Metern wieder auf.

Schiffsuntergang an der Südküste Englands. Auf der Höhe von Kap Lansend scheiterte der Liverpooler Viermaster Kate Thomas nach einem Zusammenstoß mit einem Schiffe, dessen Name nicht bekannt ist. Von den 19 Personen, die sich an Bord befanden, sind 18 ertrunken, darunter die Frauen des Kapitäns und des ersten Offiziers. Gerettet wurde nur ein Schiffsjunge.

Schiffahrts-Nachrichten. vom 5. April. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Goldb. Würzburg, von Brasilien, heute in Lpporto angekommen.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag den 7. April. Rüstingen-Wilhelmshaven. Wandern-Club Rüstingen. Abends 8 1/2 Uhr bei Sudenberg. Urb.-Rabf.-Verein Preiß aus. Abends 8 1/2 Uhr im Colosseum.

Freitag den 8. April. Bibliothek. Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg. Hochwasser. Donnerstag, 7. April: normittags 11.19, nachmittags 11.36





Kommunales.

Groß-Essen. Mit dem 1. April sind die Landgemeinden Kellinghusen mit 13000 Einwohnern und die Gemarkung Sulcrum mit 700 Einwohnern mit dem Stadtkreis Essen vereinigt worden.

Das große Projekt der Anlage einer Verbandsleitung für die wasserarmen eisfeldischen Höhenränder Kullstedt, Büttstedt, Effelder, Geruh, Eigenrieden und Waghstedt ist durch die Gründung eines oberreisfeldischen Wasserleitungsverbandes gesichert.

Kommunale Arbeitslosenfürsorge. Auf Grund der Anregungen der bairischen Regierung hatte der Magistrat der Stadt Augsburg die Arbeiter- und Unternehmerorganisationen um ein Gutachten angegangen, wie sie sich zur Einführung einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung stellen.

für nicht notwendig erachten, da die Fabrikanten Entlassungen von Arbeitern im Winter nicht vornehmen. Die befragten Vorortsgemeinden äußerten sich ebenfalls in ablehnendem Sinne.

Um nun wenigstens den Schein zu wahren, als wolle man in der Frage doch etwas tun, hat der Magistrat den Ausspruch einer Ausschreibung erlassen, nach der sich innerhalb einer bestimmten Frist die Unorganisierten zum Beitritt einer zu gründenden freiwilligen Arbeitslosenversicherungsskasse melden sollen.

Aus dem Parteisekretariat.

In letzter Zeit mühten wir sehr häufig Straportio für ungenügend frankierte Briefe zahlen. Wir bitten die Ortsverwaltungen dringend, in Zukunft bei der Absendung von Briefen genau auf die zulässige Gewichtsgrenze zu achten, damit wir nicht zu ganz überflüssigen Portoausgaben gezwungen sind.

Literarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte (Administration Berlin W. 25 Potsdamerstr. 121b) haben das 6. Heft ihres 16. Jahrganges erscheinen lassen. Der Preis des alle 14 Tage erscheinenden Heftes beträgt 50 Pfg., vierteljährlich (6-7 Hefte) 3 Mk.

„Soldaten sein schön“, Bilder aus Italien und Spanien, Karl Hübner. Soldatenroman. (Haben sich unter Väter noch erinnern, ist jetzt im Verlag der Leipziger Buchdruckerei H. G. in billiger Ausgabe erschienen (Preis 1 Mark, gebunden 1,50 Mark).

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, Unfällen, Klagen und Invalidenversicherung erteilt August Jordan Teilmehorst, Steingasse 18.

Bekanntmachung.

Die Heberregister über Beiträge für 1909/10: 1. Zur Pflasterung der Elisabeth-, Natharinen-, Puffen- u. Annenstraße; 2. zur Pflasterung der Willenburgerstraße; 3. zur Kanalfassung der Willenburgerstraße; 4. zur Pflasterung der Götterstr.

Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Bekanntmachung.

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener Bautechniker für Bureau und Baustelle auf ca. 6 Monate gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bis zum 12. April ds. Js. an den Magistrat einzureichen.

Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Bekanntmachung.

Ein Mädchen, 13 1/2 Jahre alt, ist vom 1. Mai d. J. an bei geeigneten Leuten unterzubringen. Bewerber wollen sich bis zum 12. ds. Mts. melden.

Der Gemeindevorsteher. G. Janßen.

Bekanntmachung.

Die Gastwirtschaft auf dem hiesigen Schlachthof soll mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli d. J. neu verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 18. d. M. vormittags 11 Uhr, im Rathaus zu Wilhelmshaven abzugeben.

Der Magistrat. Bartheil.

Dreiräum. Wohnung

mit Stallgebäude zu vermieten. Jetzt Mißgechick vorhanden. Mittelstr. 27, Pant. 5. Rafter, Pant, Roonstr. 24.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Frau Jange, Wilhelmstr. 48, II.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine vierräum. Oberwohnung Paul Göring, Grenzstraße.

Empfehle:

Hochfeinste Caselbutter, à Pfund . . . 1.50 Mk. prima Molkeeributter, à Pfund . . . 1.40 Mk. diverse Sorten Käse, Soßmisch, Buttermilch, Kaffeesahne, Sahlaafahne

zu Tagespreisen im Laden sowie am Verkaufswagen. Dampfmolkerei Kopperhörn, Berl. Bismarckstr. 28.

Gesucht auf sofort

ein junges Stundenmädchen für den Nachmittag zur Aushilfe. Paul Göring, Grenzstraße.

Lehrmädchen gesucht pro Monat 5 Mk. Jede Lernende schneidet vom ersten Tage an selbstständig zu und garniert nach Vorlage. Für Frauen besonderer Lehrplan. Arme lernen umsonst. Solche, die anderwärts nicht gut gelernt haben, können sich 6 Wochen unentgeltlich ausbilden, worauf Anstellung erfolgt.

Anna Klein, Damenschneiderin, Wilhelmsh., Mühlentstraße 6.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer Futtertalle, Düngemittel etc. an Landwirte und Wiederverkäufer, auch als Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Entzitzsch.

Gesucht

ein Möbel-Polierer Wilhelm Bremer, Peterstr. 33.

Gesucht auf sofort ein off. junges Mädchen für Küche und Haus. Paul Joppich, Restaurant, Ede Werk- und Rordstr.

Gesuch für meinen Haushalt ein junges Mädchen. Gintichs, Pant, Schillerstr. 1.

Gesucht zum 15. Juni akkurate Frauen u. junge Mädchen Lohn pro Tag 1.50 Mk. Mittagessen und freies Logis. Thaden & Kenken, Kallender Nonnen-Fabrik.

Junges Mädchen findet per sofort oder zum 1. Mai Stellung in Manufakturwaren-Geschäft. Offerten unter G. H. 195 an die Expedition ds. Blattes.

Wir beabsichtigen die Abfuhr von norwegischem Eis

aus dem von Bremen für uns hier angekommenen Schiffe unter sehr vorteilhaftesten Bedingungen zu vergeben. Restekontanten wollen sich sofort mit uns in Verbindung setzen. St. Johanni-Brauerei, Hinterstraße 42. G. A. Pilling, Kaiserstraße 129.

Nordenham.

Gesangverein „Eintracht“, gemischter Chor. Am Sonntag den 10. April er. im Friesischen Hof zu Nordenham: I. Stiftungsfest bestehend in Konzert, Aufführungen, Gesangsvorträgen und Ball, unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Freiheit“, Einswarden. Eintritt für Herren 20 Pfg., Damen frei. — Tanzband 80 Pfg. — Anfang 7 Uhr. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Das Festkomitee.

Die Baumschulen von G. H. Brauer zu Grünenkamp bei Varel i. O.

empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit in prima Ware: 25 000 Obstbäume in allen Formen, dabei extra starke Bäume m. Frucht; 25 000 Allee- u. Pierbäume in über 100 Sorten und allen Stärken, 50 000 Ziergebüsche, Koniferen, Nadel-, Rhododendron etc. Gutes Weiterkommen überall gesichert. Preisplanes Merk 10 ha.

Wilhelm Harms :: Nordenham

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes. Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Empfehlen hochfeinsten irischen Speisequart, à Pfund 30 Pfg. im Laden wie am Verkaufswagen. Dampfmolkerei Kopperhörn, Berl. Bismarckstr. 28.

Möbl. Zimmer z. vermieten. Pant, Schillerstraße 1.

Zu verkaufen ein in der Nähe des Bahnhofes Varel belegenes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Norden. Das Werk

Aus meinem Leben von August Debel sowie sämtliche Parteiliteratur liefert zu Verlagspreisen frei in Haus.

Annahmestelle von Aufträgen für das Nordd. Volksblatt.

Habe wegen Saisonstich noch etliche Isolerer billig abzugeben. T. Dieringa.

Herren-Fahrrad

billig zu verkaufen. Ed. Pohl, Pant, Mühlentstraße, 8. Bruteier (schwarze Minorken) per Dgd. 2 Mk., hat abzugeben. Heppens, Mühlentweg 21.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Stannol, Blei, sowie Lumpen, Gummialtschiffen und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner, Heppens, Zandweg 4. Telefon 672.

Rechnungen

1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Bogen. Sofortigen usw. Quittungen, einzeln u. in Blocks, empfehlen Paul Hug & Co.

Herren-Rad

gut erhalten, zu verkaufen. Melumstraße 23, part. I.



Jwei Kinder in gute Pflege zu geben. Pant, Bördenstr. 54, I. Et.

Mädchen sucht Unterkunft bei alleinstehender Frau für Entbindung, wo auch das Kind für dauernd sorgfält. Beschf. findet. Cf. u. W. Z. 404 an Exp. d. Bl.